AUSGABE 2/2021

CE INFO

Charismatische Erneuerung
IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE

MITTENDRIN 2021
4. & 5. JUNI

ONLINE & IN DEINER NÄHE / ANDERS & GESEGNET
LOBPREIS & INPUT / AUSTAUSCH & GEBET

Besondere Zeiten erfordern besondere Veranstaltungen. Das MITTENDRIN ist DAS TREFFEN der Charismatischen Erneuerung in Deutschland. Jedes Mal erleben wir, dass ein besonderer Segen auf diesem übergreifenden Miteinander liegt. Darauf wollen wir erst recht nicht in diesem Jahr verzichten und deshalb findet das MITTENDRIN auf jeden Fall statt! Dann eben per Online-Übertragung!

Das Programm wird aus dem Zentrum der Gemeinschaft Immanuel in Ravensburg live via Youtube übertragen. So kann sich jede/r dazuschalten, ob allein, mit der Familie im Wohnzimmer, gemeinsam mit Bekannten oder - wenn das an einzelnen Orten möglich ist - bei einem Regionaltreffen. Wir werden deutschlandweit miteinander verbunden sein, Zeit und Gelegenheit für Austausch und gemeinsames Gebet haben.

Man sagt, in Krisen zeige sich der wahre Charakter. Das gilt auch für den Glauben. Inmitten dieser weltweiten Krise wagen wir uns gemeinsam an den Kern unseres Glaubens. Was bleibt von unserem Christsein übrig, wenn durch die Krise vieles fällt? Was bedeuten „Nachfolge“ und „Jüngerschaft“ dann? Stellen wir uns gemeinsam diesem Thema und machen uns ans Fundament unseres Lebens.

Mit dem Unternehmer Patrick Knittelfelder, mit Bernadette Lang (beide aus der Home Mission Base in Salzburg) und mit Pfr. Josef Fleddermann (Vorsitzender der CE Deutschland) werden großartige ReferentInnen zu uns sprechen. Die Lobpreiszeiten werden von der Ravensburger Immanuel-Lobpreiswerkstatt gestaltet und übertragen. Und es wird sogar ein eigenes Programm für Kinder zum Downloaden geben!

Ob es in Deiner Diözese ein Regionaltreffen gibt, also einen Übertragungsort, wohin das MITTENDRIN übertragen wird und es ggfls. ein zusätzliches Rahmenprogramm gibt, findest du auf Seiten der Diözesen auf www.erneuerung.de. Dort solltest du dich auch für die Regionalveranstaltung anmelden. Natürlich finden alle Treffen unter den Bedingungen der jeweils gültigen Corona-Verordnung statt.

Da es dieses Jahr keine feste Teilnahmegebühr gibt, dennoch aber Kosten durch Übertragungstechnik, Techniker, ReferentInnen, Lobpreisband und Einsatz hauptamtlicher MitarbeiterInnen entstehen, sind wir auf Gottes Versorgung und Spenden zur Deckung angewiesen. Wenn du eine Spende für das MITTENDRIN 2021 auf dem Herzen hast, dann lass uns diese bitte gerne unter dem Stichwort „Spende Mittendrin“ zukommen.

Auch wenn das Mittendrin anders umgesetzt wird als sonst, erwarten wir voll Zuversicht das Wirken des Heiligen Geistes! Denn Gottes Kraft und Segen sind, so haben wir es immer wieder in digitalen Treffen erleben dürfen, nicht von Bits und Bytes abhängig.

Wenn Du von zu Hause digital teilnimmst, ist eine Anmeldung nicht zwingend erforderlich. Wir würden wir uns dennoch über Deine Anmeldung (unter www.mittendrin.erneuerung.de) freuen, damit wir besser planen können und auch weiter mit dir in Kontakt bleiben können.

Lass dir dieses besondere MITTENDRIN nicht entgehen!

Zugang zum Youtube-Livestream:

www.mittendrin.erneuerung.de

Oder direkt auf dem Youtube-Kanal der Charismatischen Erneuerung

Spendenkonto:
Kontoinhaber: CE e.V. IBAN: DE97 7509 0300 0002 1349 00 BIC: GENODEF1M05

EVANGELISATION

Das Thema „Evangelisation“, das uns in den 80er und 90er Jahren sehr bewegt hat, ist zurück - in der Kirche und in der Charismatischen Erneuerung.

Nicht dass es ganz verschwunden war, aber es ist auf der Tagesordnung wieder nach oben gerückt. Der CE-Vorstand beschäftigt sich gerade intensiv damit. Und der CE-Rat hatte bei seinem Frühjahrstreffen das Thema: „Neu wach werden für das Anliegen der Evangelisation“. Obwohl es nur ein Treffen per Zoom sein konnte, war es meiner Meinung nach eins der besten Treffen, die wir je hatten. Beim Herbst-Rat bleiben wir weiter dran an diesem Thema und der Frage, wie die Charismatische Erneuerung hier zukunftsfähig werden kann.

Papst Franziskus spricht von „missionarischen Jüngern“ (siehe Evangelii Gaudium, Nr. 119f). Das ist seine Vision von Kirche. Keine Leute, die nur konsumieren, keine Namen in der Kartei, sondern aktive Christen, die ihre Gaben entdecken und einbringen und am Reich Gottes mitwirken. Jede und jeder Einzelne.

Warum wieder evangelisieren?

Dass nach Corona die leeren Kirchenbänke wieder gefüllt werden? Dass wieder Leute in die Gebetstreffen kommen? Nein. Sondern, weil es das Beste und Wichtigste ist, wenn Menschen Gott, den Sinn und das Ziel seines Lebens, kennenlernen, nicht verloren gehen und ewiges Leben haben (Joh 3,16). Und weil Gott sich absolut danach sehnt, von seinen Geschöpfen, die er leidenschaftlich liebt, erkannt und geliebt zu werden.

Das ist uns besondere Aufmerksamkeit, Nachdenken und neue Anstrengungen wert. Ich hoffe sehr, Ihr seid dabei, dass wir uns zusammen auf diesen Weg begeben, missionarische Jüngerinnen und Jünger zu sein. Das MITTENDRIN, das vor der Tür steht, wird uns dazu wertvolle Impulse geben.

Karl Fischer, Geschäftsführer CE Deutschland

AKTUELLE VERANSTALTUNGEN

Meet & Pray - Die CE trifft sich

Wir alle sind müde von der Pandemie und vielen von uns fehlt die geistliche Gemeinschaft. Darum laden wir herzlich ein zu einem monatlichen „CE-Familientreffen“. Jeweils am letzten Montag eines Monats treffen wir uns um 19.30 Uhr für eine Stunde über Zoom mit alten Bekannten und neuen Freunden. Die nächsten Treffen: 31. Mai, 28. Juni, 26. Juli, 30. August.

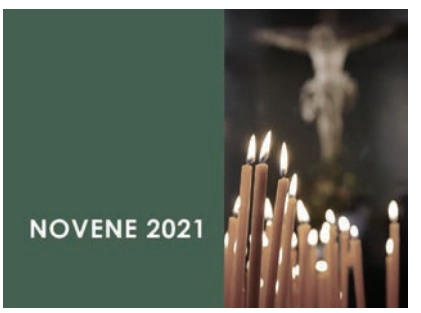
Praise & Worship Schulungen

Wir möchten Lobpreis und Anbetung fördern und Menschen befähigen, in dieser Berufung zu wachsen. In den Gruppen und Gemeinschaften vor Ort soll eine neue geistliche Dynamik aus der Kraft des Heiligen Geistes entstehen und Menschen von der Schönheit Gottes berührt werden. Aufgrund der positiven Resonanz auf die letzte Praise & Worship Schulung, die wir per Zoom durchführten, werden wir weitere Workshops in diesem Format anbieten.

Die nächsten Termine: 28. August und 20. November, jeweils 10-12 Uhr

**Be connected -
Für junge Erwachsene**

Es gibt seit letztem Monat ein weiteres monatliches Gebetstreffen, das sich besonders an die jungen Erwachsenen richtet und jeweils am 2. Dienstag im Monat um 20 Uhr stattfindet.



Monatsnovene

Wir haben eingeladen ein, 2021 zu einem Jahr des Gebetes zu machen. Die Pandemie steht im Moment im Vordergrund unseres Denkens. Daneben gibt es eine ganze Reihe von anderen Herausforderungen, in denen wir Gottes Handeln dringend brauchen! Daher laden wir jeden 1.-9. des Monats ein, mit uns eine Novene zu beten, die jeweils ein Schwerpunktthema hat.

Weitere Infos für alle genannten Veranstaltungen auf erneuerung.de

NEU WACH WERDEN FÜR DIE EVANGELISATION

BIBLISCHER IMPULS

„SCHLIESSLICH WIRD DERJENIGE, DER EVANGELISIERT WORDEN IST, AUCH SEINERSEITS WIEDER EVANGELISIEREN. DIES IST DER WAHRHEITSTEST, DIE PROBE DER ECHTHEIT DER EVANGELISIERUNG…" PAUL VI

Worum geht es in der Evangelisation vor allem?

Wenn ich es in einem Satz sage: Menschen für Jesus Christus gewinnen.

Als wir kürzlich das CE-Ratstreffen (= Treffen der Verantwortlichen der CE in den Diözesen, Gemeinschaften und aus dem Jugendbereich) zum Thema „Neu wach werden für das Anliegen der Evangelisation" vorbereitet haben, fiel mir sofort die Schriftstelle aus dem Johannesevangelium über die Berufung der ersten Jünger ein (Joh 1,35-51). Johannes schildert die Berufung etwas anders als wir es bei Matthäus, Markus und Lukas hören.

Da ist zunächst einmal Johannes der Täufer, der auf Jesus hinweist als das „Lamm Gottes". Er tut es, als wolle er sagen, es geht um IHN, nicht um mich. Und dadurch verliert er sogar seine eigenen Jünger, die dann hinter Jesus hergehen.

So ist das erste, was dieser Text lehrt:

- Es geht um ein Verweisen auf Jesus und nicht, für sich selbst zu sammeln.

Jesus bemerkt, dass ihm zwei Johannesjünger folgen, und stellt die berühmte Frage: „Was wollt ihr?" Und auf deren Antwort „Wo wohnst du?" lädt Jesus sie ein: „Kommt und seht!" Da gingen sie mit und sahen, wo er wohnte, und blieben an jenem Tag bei ihm. Daraus lese ich:

- Nach dem Anliegen der „Neugierigen" fragen.
- Einladend sein.
- Teilgeben am Leben (Jesu) – das tut man z.B., wenn man jemandem Gastfreundschaft gewährt.

Einer, der dabei war, ist Andreas. „Dieser traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: Wir haben den Messias gefunden. Messias heißt übersetzt: der Gesalbte (Christus). Er führte ihn zu Jesus." (Joh 1,41f). Diese gute Nachricht behält Andreas nicht für sich, sondern teilt sie mit seinem Bruder. Das bedeutet:

- Weitersagen, wenn man Jesus gefunden hat; von ihm sprechen da, wo es naheliegend ist und sich anbietet; bei denen, mit denen man in Beziehung steht.

Dann gibt es bei Johannes die direkte Berufung des Philippus, zu dem Jesus sagt: „Folge mir nach!" (Joh 1,43) Und auch durch diesen Philippus geht es weiter: „Philippus traf Natanaël und sagte zu ihm: Wir haben den gefunden, über den Mose im Gesetz und auch die Propheten geschrieben haben: Jesus aus Nazaret, den Sohn Josefs." (Joh 1,45). Philippus enthält seinem Bekannten Natanaël diese lebenswichtige Nachricht nicht vor. Das bedeutet:

- Weitersagen, wenn man selbst von Jesus berufen worden ist.

Ich glaube, dass dieser Abschnitt zu Anfang des Johannesevangeliums etwas Grundsätzliches über Evangelisation sagt. Sie entsteht aus der Begegnung mit Jesus Christus, aus dem persönlichen angerührt oder betroffen werden durch diese Begegnung. Zweimal wird das Wort „gefunden" benutzt. Sie haben in Jesus diesen „Schatz im Acker" gefunden, für den es sich lohnt, alles auf eine Karte zu setzen (vgl. Mt 13,44-46).

Und weil man „gefunden" hat, sagt man es weiter. Das ist wie ein Glas, in das man Wasser gießt und es dann überfließt. Wenn Evangelisation sich nicht aus dieser Quelle, nämlich einer persönlichen, lebendigen Jesus-Beziehung nährt, läuft sie Gefahr Demagogie und Manipulation zu werden. Wer Christus gefunden hat bzw. wer von ihm gefunden wurde, weiß, dass er sein/ihr Retter ist, dass seine Liebe Gnade ist. Und wenn er das weiß, wird seine Evangelisation von Demut und Freude erfüllt sein.

Man muss daher selbst evangelisiert worden sein, um evangelisieren zu können.

Im 2. Timotheusbrief (1,6-11) heißt es: „Darum rufe ich dir ins Gedächtnis: Entfache die Gnade Gottes wieder, die dir durch die Auflegung meiner Hände zuteil geworden ist! Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Schäme dich also nicht des Zeugnisses für unseren Herrn und auch nicht meiner, seines Gefangenen, sondern leide mit mir für das Evangelium! Gott gibt dazu die Kraft: Er hat uns gerettet; mit einem heiligen Ruf hat er uns gerufen, nicht aufgrund unserer Taten, sondern aus eigenem Entschluss und aus Gnade, die uns schon vor ewigen Zeiten in Christus Jesus geschenkt wurde; jetzt aber wurde sie durch das Erscheinen unseres Retters Christus Jesus offenbart. Er hat den Tod vernichtet und uns das Licht des unvergänglichen Lebens gebracht durch das Evangelium."

Paul VI sagte es so in seinem Apostolischen Schreiben „Evangelii Nuntiandi" (Nr. 24): „Schließlich wird derjenige, der evangelisiert worden ist, auch seinerseits wieder evangelisieren. Dies ist der Wahrheitstest, die Probe der Echtheit der Evangelisierung: Es ist undenkbar, dass ein Mensch das Wort Gottes annimmt und in das Reich eintritt, ohne auch von sich aus Zeugnis zu geben und dieses Wort zu verkünden."

Brennt dieses Feuer in mir?

EIN HERZLICHER DANK AN CHRISTOF HEMBERGER

Seit 21 Jahren arbeitet Christof Hemberger hauptberuflich für die CE Deutschland, zunächst als Jugendreferent, dann als Referent im Bereich der Erwachsenenarbeit. Nun will der studierte Sozialpädagoge eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen.

Im Namen des Vorstands und Rats der CE danke ich Christof sehr herzlich für den großen Einsatz, den er bei uns geleistet hat. Insbesondere im Bereich der Mitarbeiter- und Leiterausbildung hat er bleibende Akzente gesetzt. Sein Buch „Lebendige charismatische Gebetsgruppen" und die vielen Leiterschulungen zeigen dies. Wichtig war und ist ihm das Zusammenwirken der verschiedenen Altersgruppen und die Internationale Zusammenarbeit. Jahrelang war er im ICCRS-Rat dabei, zuletzt als stellvertretender Vorsitzender. Auch leitete er in diesen Jahren das ICCRS-Komitee für Europa.

Christof hat das, was uns in diesem „Strom der Gnade" geschenkt ist, nicht bloß anderen gelehrt und in zahlreichen Schulungen und Einsätzen vermittelt, sondern er hat es selbst - zusammen mit seiner Familie - in seinem Leben in die Praxis umgesetzt. Abzulesen auch an seinem jahrelangen Engagement in der Gemeinschaft Immanuel, deren Leiter er seit dem vergangenen Jahr ist, und in seiner Bereitschaft, auf den Ruf Gottes zum Diakon zu antworten.

Christof wird natürlich der CE erhalten bleiben und es gibt hoffentlich auch in der Zukunft Gelegenheiten, von seiner Begabung in der Schulungsarbeit zu profitieren. Bis Ende Juli wird Christof Hemberger noch mit 30 Prozent angestellt sein, um einige Projekte wie das Online-Mittendrin durchzuführen und einen guten Übergang an eine/n Nachfolger/in zu gewährleisten.

Die CE Deutschland hat Christof in den Jahren seiner Mitarbeit viel zu verdanken. Unser Dank gilt auch seiner Frau Sabine und seinen Kindern, die den Dienst von Christof in all den Jahren mitgetragen haben, was mit manchem Verzicht auf gemeinsamen Zeiten verbunden war.

Möge der Herr Dir, lieber Christof, das Alles lohnen. Und möge Er Dich und Deine Familie mit seinem Segen in die Zukunft und in Deiner neuen beruflichen Aufgabe begleiten.

Pfr. Josef Fleddermann, Vorsitzender der CE

Christof ist nur noch kurze Zeit über die dienstliche E-Mail-Adresse erreichbar. Wenn Sie Christof persönlich kontaktieren möchten, schreiben Sie ihm bitte unter Christof.Hemberger@arcor.de. Bezüglich der CE-Arbeit, schreiben Sie bitte an info@erneuerung.de.

MEIN WEG ZUR QUELLE

PERSÖNLICH ERLEBT

Die meisten Jahre meines priesterlichen Dienstes habe ich im Sinne der Charismatischen Erneuerung gearbeitet. Ich möchte euch erzählen, wie es dazu kam.

Die ersten acht Jahre meines Lebens verbrachte ich in Wien. Ich kann mich nicht erinnern, dass ich in meiner Familie etwas von Gott und Kirche gehört hätte. Als die Alliierten 1944 anfingen, Bomben auf Wien abzuwerfen, wurde unsere Familie zusammen mit den Eltern meiner Mutter nach Kärnten evakuiert.

Da unser Vater nach dem Krieg vermisst war, musste meine Mutter arbeiten und unsere Großeltern wurden die Erzieher von meiner Schwester und mir. Unsere Großmutter war die einzige in unserer Familie, die am Sonntag in die Kirche ging und sie nahm uns Kinder zur Sonntagsmesse mit. So lernte ich die Kirche kennen und war fasziniert von den großen Prozessionen, wie sie im bäuerlichen Land üblich waren. In dieser Zeit empfing ich auch meine erste heilige Kommunion. Etwa vier Jahre später zogen wir zusammen mit unseren Großeltern wieder nach Wien zurück. Am Besuch der Sonntagsmesse hielt ich auch in Wien fest.

Während meines Physikstudiums nahm mich ein Freund mit zur Katholischen Studentengemeinde, in der bei mir die intellektuelle Auseinandersetzung mit der Religion begann. Dort hörte ich auch, dass die Firmung zum vollen Christsein dazugehört. Ich wusste damals gar nicht, dass es eine Firmung gab.

Also meldete ich mich im Stephansdom zur Erwachsenenfirmung an. Mir wurde der Termin genannt und das war meine ganze Vorbereitung. Heute kann man sich so etwas gar nicht mehr vorstellen, aber das war ja noch die Zeit vor dem Konzil.

Da ich aber gut vorbereitet sein wollte, lieh ich mir in der Universitätsbibliothek alle Bücher aus, die ich unter den Stichwörtern Firmung und Heiliger Geist fand. Etwa sieben Bücher waren es, die meisten ziemlich dünn. Ich fand sie alle ganz langweilig.

Nur der Pfingstbericht in der Bibel faszinierte mich und die Berichte in der Apostelgeschichte, wo von verschiedenen Menschen erzählt wird, wie sie den Heiligen Geist empfingen und gleich danach anfingen, in anderen Sprachen Gott zu loben. Da hoffte ich, dass bei meiner Firmung irgendetwas Ähnliches geschehen würde. Zugleich wurde mir bewusst, dass jedes Jahr hunderte Firmungen gespendet werden und nirgends etwas Ähnliches geschieht. Tatsächlich habe ich bei der Firmung keine innere oder äußere Erfahrung gemacht und war tief enttäuscht. Eigenartigerweise hatte ich das Gefühl, dass da etwas nicht stimmt, dass da etwas fehlt.

Als ich später Theologie studierte, besprach der Professor in der Vorlesung das Ende des Markusevangeliums. Dort sagt Jesus „Durch die, die zum Glauben gekommen sind, werden folgende Zeichen geschehen: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, sie werden in neuen Sprachen reden … und die Kranken, denen sie die Hände auflegen, werden gesund werden." Der Professor meinte, dass das nur am Anfang der Kirche so war, weil die Jünger Jesu nur wenige waren und sie das Evangelium in die ganze Welt tragen sollten. Jetzt aber seien wir eine Weltkirche und da brauchen wir das nicht mehr. Das war damals in der Kirche die normale Deutung.

Meine Meinung aber war: Wenn es diese Gaben in unseren Gemeinden nicht gibt, dann stimmt etwas nicht mit unserer Glaubenspraxis. Wenige Jahre später hat das Konzil meine Meinung bestätigt. In der Dogmatischen Konstitution über die Kirche hat das Konzil klar ausgesagt, dass der Heilige Geist auch heute seine Gaben an die Gläubigen jeglichen Standes austeilt, wie er will. Und es fügt hinzu, dass diese Gaben mit Dank angenommen werden müssen, da sie den Nöten der Kirche besonders angepasst und nützlich sind (siehe Lumen Gentium 12).

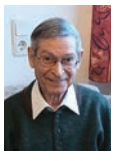
Als ich bald nach dem Ende des Konzils zum ersten Mal von der Katholischen Pfingstbewegung - so nannte man am Anfang die Charismatischen Erneuerung - hörte und dass dort auch Zeichen und Wunder geschehen wie in der Apostelgeschichte, war ich ganz offen dafür. Und als ich hörte, dass es in der Nähe von Wien in einem Schloss einen charismatischen Gebetskreis gibt, bin ich sofort hingefahren. Dort habe ich zum ersten Mal beten und singen in Sprachen erlebt, wie der Heilige Geist sie eingibt. Ich spürte dabei eine heilige Atmosphäre und war beeindruckt davon.

Einige Jahre später las ich in einem Buch eines Pastor einer freikirchlichen Pfingstgemeinde, dass manche seiner Gemeindemitglieder schon lange um den Heiligen Geist gebetet hatten, aber nicht das Sprachengebet erhalten hatten. Der Pastor gab ihnen den Rat, noch einmal um den Heiligen Geist zu bitten und dann zu glauben, dass Gott ihr Gebet erhört und ihnen den Heiligen Geist geschenkt hat. Und dann sollten sie den Mund aufmachen und anfangen in anderen Sprachen zu sprechen.

Beim Lesen dachte ich: Also gibt es auch bei den Pfingstlern das, was ich bei meiner Firmung erlebt hatte, dass sie den Heiligen Geist empfangen, ohne dabei etwas zu erfahren. Wir Katholiken glauben doch, dass wir bei der Firmung den Heiligen Geist erhalten, also brauche ich jetzt nur den Mund aufmachen und anfangen in anderen Sprachen zu reden. So ging ich sicherheitshalber in den Wald, wo mich niemand hört, und begann in irgendwelchen Silbenfolgen zu reden. Es klappte sofort und ich redete und sang einfach darauf los. Es kam aus meinem Mund heraus, wie eine Sprache, die ich nicht verstand.

Es machte mir richtig Freude. Im Lauf der Jahre ist für mich das Sprachengebet eine ganz wichtige Gebetsform geworden und hat mir vor allem in schwierigen Situationen sehr geholfen.

P. Helmut Leonhard



IMPRESSUM

Herausgeber:
Verein zur Förderung der Charismatischen Erneuerung in der Katholischen Kirche e.V.

Mitglieder des Vorstandes:
Pfr. Josef Fledermann (Vorsitzender),
Sabine Ditzinger (stellv. Vorsitzende),
Christoph Spörl, Benedikt Brunnquell, Karl Fischer,
Diakon Christof Hemberger, Werner Nolte,
Marie-Luise Winter, Schulpfr. Martin Birkenhauer

Redaktion:
Karl Fischer, Josef Fleddermann, Helmut Hanusch

Layout: Katharina Huse

CE Büros:
CE Deutschland, Büro Ravensburg,
Schubertstr. 28, 88214 Ravensburg,
Tel. 0751-3550797
E-Mail: bestellungen@erneuerung.de

CE Deutschland, Büro Maihingen, Birgittenstr. 22,
86747 Maihingen, Tel 09087- 90300, Fax 09087-90301
E-Mail: info@erneuerung.de
www.erneuerung.de

Spendenkonto des CE e.V.:
IBAN DE97 7509 0300 0002 1349 00
BIC: GENODEF1M05, Ligabank eG

Wir bitten, die Charismatische Erneuerung und die CE-Info durch Spenden zu unterstützen.

Erstellungs-, Druck- und Versandkosten pro Ausgabe: ca. 7.500 Euro. Adresse vollständig angeben, wenn eine Spendenquittung gewünscht wird.

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Auflage: 7.000 Stück
Weitere Exemplare können angefordert werden.

Ziel der Charismatischen Erneuerung
in der Katholischen Kirche ist es, Menschen
... zu einem Leben mit Jesus Christus
... aus der Kraft des Heiligen Geistes
... in der Kirche und im alltäglichen Leben zu führen

OUTBREAK
NEWS AUS DER JUGENDARBEIT DER CE
MAI 2021
JCE

VERSORGER ABBA, VATER

Sorgen, Kümmern, Gedanken machen, schlaflose Nächte, Depression, versorgen, umsorgen, entsorgen, vorsorgen, sorgeberechtigt, Spatzen, Kornkammer, loslassen, Rechte aufgeben, der Zehnte Teil. Das sind Begriffe, die mir durch den Kopf schießen, wenn ich anfange, über den Begriff Sorge nachzudenken. Klar ist, wir alle kennen Sorgen und haben Sorgen. Manche von uns versorgen andere, haben Verantwortung übernommen, egal wie groß oder klein diese Verantwortung ist. „Wir tragen Sorge dafür", wie man so schön sagt.

Was macht Dir im Moment Sorgen, was lässt Dich nicht schlafen, was hält Dich in der Hand, zieht Dich emotional immer wieder runter? Mir geht es nicht darum, in diesem Artikel wieder um Corona zu kreisen, zugegeben, die Coronakrise schlägt immer wieder auf unser aller Gemüt und lässt Sorgen auftauchen. Die Sorge um die eigene Gesundheit oder die unserer älteren Angehörigen? Wann kann ich mich wieder sorglos und ohne Einschränkungen mit meinen Leuten treffen, die mir wichtig sind? Vielleicht stecken Deine Eltern auch durch diese Krise in finanziellen oder existentiellen Notlagen.
Auch König David, der vermutlich wenig materiellen Mangel hatte, dafür aber viel Verantwortung, erkennt und bekennt: „Ich bin hilflos und ganz auf dich angewiesen; Herr, sorge für mich, denn du bist mein Helfer und Befreier! Mein Gott, zögere nicht länger!" Psalm 40,18 (HFA).

Es ist so stark, zu sehen, dass ein König bekennt, ich brauche jemanden, dem ich alles anvertrauen kann und von dem ich weiß, dass er meine Sorgen trägt. Er ist sich gewiss: Gott hilft und befreit! Aber David hatte von unserem fürsorgenden Gott auch einen menschlichen Fürsorger an die Seite gestellt bekommen. Der Prophet Nathan war so jemand, der um ihn sorgte. Er war David immer wieder ein Gegenüber, für Korrektur, aber auch um ihn zu bestärken und ihm gute, wegweisende Worte von Gott weiterzugeben. Das Prinzip der Patenschaft (Zweierschaft, Gebetsbegleitung…) geht in die gleiche Richtung. Ich persönlich bin von der „Erfindung" Patenschaft sehr begeistert. Das mag daran liegen, dass ich viele gute Erfahrungen damit gemacht habe. Einen Menschen an der Seite zu haben, der einen eine längere Zeit begleitet – auch im Gebet – das ist ein wahres Geschenk. Gedanken, Sorgen und die Dinge, die mich freuen oder herausfordern, mit jemandem zu besprechen, zu bebeten, ist heilsam, setzt frei und gibt oftmals einen neuen Blick auf eine Situation – und es tut gut, sich Dinge von der Seele zu reden, alleine bewegt man sie doch leider oftmals immer wieder im Kreis herum. Ist es nicht ein Privileg, dass wir uns umeinander sorgen dürfen, dass wir uns einander anvertrauen können? Ja, das ist ein Schritt, der Mut erfordert, denn man macht sich verletzlich. Mut, der sich lohnt. Ist es nicht oftmals so, dass gerade in Zeiten, in denen es uns nicht gut geht, es uns viel Kraft kostet, so zu tun als ob alles „ok" wäre und „nicht so schlimm" ist? Wenn diese Kraft ins Gespräch fließen würde und ins Gebet, in dem Wissen, dass meine Geschwister hinter mir stehen und mein Anliegen mit mir vor unseren gemeinsamen Vater tragen, wäre das nicht viel heilsamer? Als Geschwister tragen wir auch Verantwortung oder Fürsorge füreinander. Vielleicht meint Jesus das auch, wenn er sagt: „An der Liebe zueinander werdet ihr sie erkennen." Liebe ist nicht immer einfach – aber das hat Jesus gewusst und uns dennoch aufgetragen: „liebt einander" – was auch für Geistliche Gemeinschaften oder Gebetskreise gilt.

Vielleicht merkst du, dass du gerne jemanden hättest, mit dem du dich austauschen kannst, weißt aber niemanden oder du merkst, dass Jesus dich herausfordert, selbst jemanden zu begleiten, dann melde dich gerne im JCE Büro. Wir suchen immer Menschen, die bereit sind, sich in andere zu investieren.

Jesu Selbstbewusstsein und Auftreten wäre nicht das gleiche gewesen, hätte er nicht um zwei entscheidende Dinge gewusst: Er wusste um die Realität seines liebenden Vaters im Himmel und tat die Dinge aus der Kraft des Heiligen Geistes heraus. Er wusste, da ist ein liebender, fürsorglicher Vater. Aus dieser Erfahrung heraus nahm er auch zum Thema Sorgen Stellung in der sogenannten Bergpredigt.

Nimm Dir Deine Bibel zur Hand und lies folgenden Text: Matthäus 6,19–34.

→

EDITORIAL

Unser Gott ist genug. Immer. Von ihm können wir alle Versorgung erwarten, die wir brauchen. Fällt es dir gerade leicht oder schwer, das zu glauben? Wenn wir diese Versorgung gerade nicht sehen, tobt oft ein Kampf um unsere Gedanken. Wie Vertrauen behalten, wenn die Sorgen viel zu groß erscheinen? Es kann helfen, sich zu erinnern, was Gott schon getan hat – bei dir oder bei anderen. Oder sich an die Worte Jesu zu erinnern und sich an ihnen festzuhalten. Wir wollen dir dabei helfen.

„Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben." Matthäus 6,33 (EÜ)

Viel Spaß beim Lesen,

dein Heiner Walter

Hammer Text oder? Klar und eindeutig. Wo Dein Schatz ist, da wird auch Dein Herz sein. Was sind für dich die wertvollsten/wichtigsten Dinge in Deinem Leben, um die sich Deine Gedanken und Sorgen drehen? Ich kenne das von mir: Ich weiß, dass ich Jesus dienen möchte mit allem, was er mir an Gaben geschenkt hat und erlebe seine Versorgung, materiell, in Freundschaften, Begegnungen, Kontakten etc. Kennst Du das, dass Dir Menschen wichtiger werden als Deine Gottesbeziehung oder sich Deine Sorgen mehr um das nächste technische Gerät drehen, als um den Menschen neben Dir, der gerade dringend Dein Gebet braucht? Jesus sagt, sorgt Euch nicht um die irdischen Dinge, sondern um die Dinge des Reiches Gottes. Verse 32–33: „Euer Vater im Himmel aber weiß, dass ihr das alles braucht. Es soll euch zuerst um Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit gehen, dann wird euch das Übrige alles dazugegeben." (NGÜ) Probier's aus.

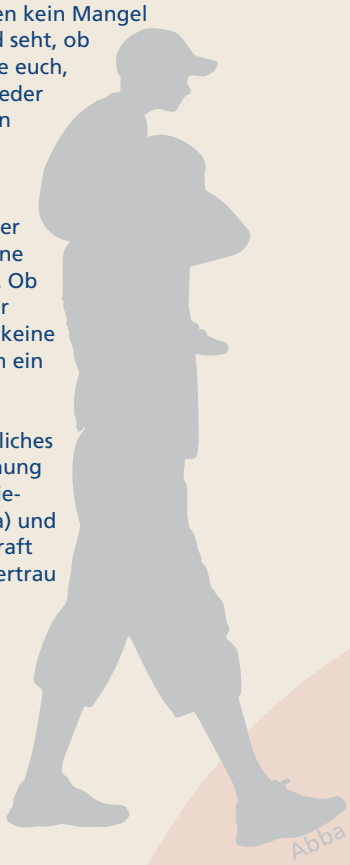
Und zuletzt eine Challenge für Dich – Probier's aus!

Jesus spricht in der Bergpredigt auch vom lieben Geld, nennt es Mammon. An Geld und Besitz möchte unser Herz immer wieder hängen und kleben bleiben. Wie gehen wir mit dem materiellen Segen, der uns im letzten von Gott geben ist, um? In der Bibel findet sich das Prinzip vom Zehnten-Geben: „Ich, der HERR, der allmächtige Gott, fordere euch nun auf: Bringt den zehnten Teil eurer Erträge in vollem Umfang zu meinem Tempel, damit in den Vorratsräumen kein Mangel herrscht! Stellt mich doch auf die Probe und seht, ob ich meine Zusage halte! Denn ich verspreche euch, dass ich dann die Schleusen des Himmels wieder öffne und euch überreich mit meinem Segen beschenke." Maleachi 3,10 (HFA)

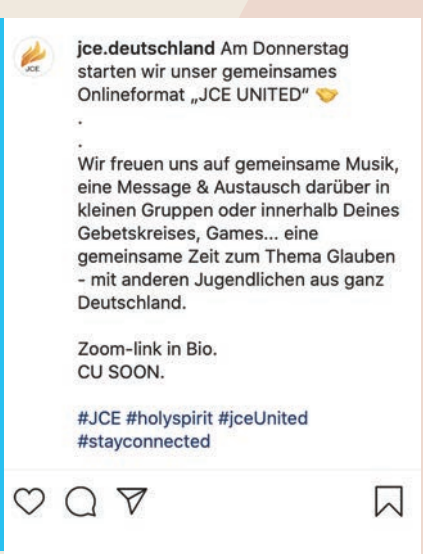
Egal ob es der zehnte Teil meines Gehaltes ist, der zehnte Teil Deines Taschengeldes oder Deines Verdienstes vom Ferienjob. Bottomline ist, dass Gott sagt: Stellt mich auf die Probe. Ob Du deinen Zehnten in die CE investierst oder anderswo im Reich Gottes, spielt prinzipiell keine Rolle. Wir sind gespannt auf Dein Zeugnis in ein paar Monaten.

Jesu alltäglicher Schlüssel für ein abenteuerliches Leben mit Gott war die authentische Beziehung zu seinem und unserem fürsorglichen und liebenden himmlischen Papa (aramäisch: Abba) und sein alltägliches Handeln & Beten aus der Kraft des Heiligen Geistes heraus. Probier's aus, vertrau deinem himmlischen Vater.

Christoph Spörl



Über Instagram halten wir euch auf dem Laufenden!



LESESTOFF

REES HOWELLS. LEBEN EINES FÜRBITTERS.

Wie sieht ein Leben aus, das ganz Gott gehört? Ein Leben, in dem Gott wirklich machen darf, was er will, und das ganz von seiner Versorgung abhängt? Ein Leben, dass bis zur letzten Ecke vom Heiligen Geist erfüllt ist? Ein Beispiel dafür, wie so etwas aussehen kann, sehen wir bei Rees Howells, dessen Biografie vor kurzem vollständig ins Deutsche übersetzt wurde.

Als mir dieses Buch vor ein paar Jahren zum ersten Mal in die Hände fiel (damals noch in einer verkürzten Fassung), konnte ich es kaum beiseite legen. So fremd und gleichzeitig anziehend waren für mich seine Erlebnisse mit Gott. Rees erzählt von einem Tag, an dem der Heilige Geist zum ersten Mal zu ihm kam und ihn bat, in ihm wohnen zu dürfen. „Aber wenn ich in deinen Körper komme", sagte ihm der Heilige Geist, „dann musst du hinausgehen." Stück für Stück durfte Rees lernen, seine vermeintlichen Rechte aufzugeben – das Recht auf seinen Besitz, auf seine Bequemlichkeit, ja sogar auf sein Leben. Er durfte lernen, seinen alten Wünschen zu sterben und Gott immer mehr Raum in seinem Leben zu geben. Der Heilige Geist war am Werk und begann, ihn zu verändern. Eigentlich sollte das nicht fremd, sondern ganz normales Christentum sein. Ich habe keine Lust mehr auf ein Leben, das hinter diesem Niveau zurückbleibt.

Währenddessen lernte Rees Howells die Macht des Gebets kennen. Da er all sein Geld verschenkte, bat er Gott um die nötige Versorgung und erhielt sie. Über viele Jahre hinweg erlebte er, dass Gott ihn und sein wachsendes Missionswerk immer versorgte (ohne, dass er andere Menschen um Hilfe gebeten hätte). Er durfte lernen, Gott zu vertrauen. „Was für eine Freude war es für mich zu wissen, dass ich mit den begrenzten Mitteln des Menschen Schluss gemacht und statt dessen auf die unbegrenzten Mittel Gottes mich einzustellen begonnen hatte!"

Seine Autorität in der Fürbitte wuchs von Finanzen über Krankheiten, bis seine Gebete schließlich das Geschick ganzer Nationen änderten. Aber mehr verrate ich nicht. Lies selber…
Rees Howells. Leben eines Fürbitters: ISBN: 978-3-9545904-4-5; 336 Seiten.

Heiner Walter

„Was für eine Freude war es für mich zu wissen, dass ich mit den begrenzten Mitteln des Menschen Schluss gemacht und statt dessen auf die unbegrenzten Mittel Gottes mich einzustellen begonnen hatte!" Rees Howells

ZEUGNISSE

GOTTES VERSORGUNG

Wir sind Natanael, Linda und Noah Liebner und sind als kleine Familie seit Januar 2021 vollzeitliche Mitarbeiter der Initiative Bet-El e.V. Zum 1. März 2021 mussten wir eine Wohnung finden, da unsere vorherige Unterkunft nur zum Übergang war. In einem kleinen Dorf ist es nicht einfach, eine schöne Wohnung zum gewünschten Zeitpunkt zu finden. Nach ein paar schlechten Möglichkeiten haben wir unsere jetzige Wohnung besichtigt und dachten: Das ist DIE Wohnung! Wir nahmen Kontakt mit der Vermieterin auf. Während des Gesprächs haben wir offen von unserem Glauben erzählt und da unsere Vermieterin spirituell im Allgemeinen sehr offen ist, hatte sie viele Fragen. Am Ende des Gesprächs forderte Natanael sie auf mit ihren offenen Fragen doch direkt zu Gott zu gehen. Dafür war sie tatsächlich offen und meinte in einem Nebensatz: Vielleicht sagt er mir ja auch, wem ich die Wohnung geben soll. Nach einigem Hin und Her haben wir dennoch eine Absage bekommen. Wir waren enttäuscht, dennoch nicht entmutigt, dass Gottes Pläne für uns weiterhin gut sind. Langsam wurde die Zeit knapp, um eine Wohnung zu finden. Eines Morgens kam unerwartet die Nachricht: Wenn Ihr die Wohnung immer noch haben wollt, dann gehört sie euch. Meine (Lindas) Reaktion war zuerst Zweifel, ob so Gottes Versorgung für uns aussehen kann. Dennoch war es die einzige passende Wohnung, und unser absoluter Favorit. Unsere Vermieterin erzählte uns, dass sie, nachdem es mit unserer Mitbewerberin nicht so einfach lief, tatsächlich Gott gefragt hat, wem sie die Wohnung geben soll. Die Antwort, laut unserer Vermieterin war, dass es absolut klar gewesen wäre, dass die Wohnung für uns sei. Wir waren absolut überwältigt von ihrer Erzählung. Sie meinte daraufhin, dass sie jetzt einen neuen Berater habe. Wir sind begeistert und unglaublich dankbar, wie Gott uns mit unserer Wohnung versorgt hat! Er spricht zu jedem, der ihn aufrichtig fragt, und versorgt jeden, der sein ganzes Vertrauen auf Ihn setzt.

Linda Liebner

DER ZEHNTE!?

Bis ich Christoph kennenlernte, war ich mit dem Thema „den Zehnten geben" überhaupt nicht vertraut. Ich wusste zwar davon, hab das aber nicht mit meinem Leben in Verbindung gebracht. Das mag auch daran liegen, dass ich aus einem nicht christlichen Elternhaus komme, in dem Geld irgendwie immer wichtig war – allerdings hielt man es zusammen, ziemlich schwäbisch :) Christophs Familie ist da das genau Gegenteil. So sind unsere beiden Welten bei diesem Thema aufeinandergetroffen. Ich wollte das Geld zusammen halten – soviel war am Anfang unserer Ehe ja eh nicht da –, aber Christoph wollte auf alle Fälle den Zehnten geben.

Nach einigem Jammern, Verhandeln und Ringen mit Gott hab ich ein „ja" dazu gefunden. Für mich war das im Nachhinein ein wichtiger Schritt in meinem Glaubensleben und in meiner Vaterbeziehung. Meine bzw. unsere Entscheidung stand fest: Wir wollen Gott einen Teil unseres Geldes zu Verfügung stellen und uns darauf verlassen, dass unser Vater im Himmel für uns sorgen wird. Für mich war es nicht immer leicht, den Zehnten zu überweisen. Ich habe richtig gemerkt, dass oft ein Kampf in mir getobt hat. Der Teufel hat immer wieder versucht, in mir Zweifel zu sähen, und wenn Christoph nicht so entschieden gewesen wäre, hätte ich sicher des Öfteren das Geld für uns behalten. Ob es sich „gelohnt" hat, treu den Zehnten zu geben? JA! Allerdings passt das Wort „gelohnt" nicht wirklich.

Ich habe wirklich oft erfahren, dass Gott sich um uns (und auch um mich ganz persönlich) kümmert. Er sieht die Dinge, die kommen. Seine Fürsorge, sein Kümmern kommt immer rechtzeitig. Was für mich aber der größte Gewinn ist: Mein Vertrauen in meinem himmlischen Papa ist immer mehr und mehr gewachsen. Er hat mir so oft bewiesen, wie gut er mich und meine Bedürfnisse kennt. So oft auch schon lange vor mir. In der Rückschau sehe ich seine Vorbereitung und sein Eingreifen deutlich. Dieses tiefe Vertrauen, dass ER mich aus jeder Situation retten kann und wird, das ist mir mehr wert, als alles, was ich an Geld habe oder jemals haben werde. Dass mein Vater diesen Weg gewählt hat, um mich in ein tieferes Vertrauen zu führen und mir zu zeigen wie liebevoll er sich um mich kümmert, hat vielleicht mit meiner Herkunftsfamilie zu tun und welchen Stellenwert Geld in meinem Leben hatte. Auf jeden Fall bin ich zutiefst dankbar, dass er mich herausgefordert hat.

Rhiana Spörl

TERMINE JCE

REGIONAL

Jedidja	Jugendwochenende	07.05. - 09.05.
startup-west	Jugendwochenende	18.06. - 20.06.
lpa	Jugendwochenende	02.07. - 04.07.
login	Jugendwochenende	02.07. - 04.07.

ÜBERREGIONAL

Mittendrin Online	CE Deutschlandtreffen	04.+05.06

REGELMÄSSIGE TERMINE

LPA Ravensburg, immer mittwochs, 19:00 - 21:00 Uhr, außer in den Ferien, derzeit noch online

G4C Augsburg, immer freitags, 19 - 22:30 Uhr, außer in den Ferien

Nähere Infos und ob das jeweilige Treffen aufgrund von Corona online stattfinden muss oder wieder als Präsenzveranstaltung unter Auflagen durchgeführt werden kann, findest Du auf der jeweiligen Homepage der Jugendwochenendregionen über **www.jce-online.de**.

MITTENDRIN 2021 ONLINE

Am 04. + 05. Juni dreht sich alles um das Thema Jüngerschaft/ Nachfolge. Super Referenten von der H.O.M.E. Mission Base Salzburg. Deutschlandweit, generationenübergreifend – also auch für Dich :-)

www.mittendrin.erneuerung.de

ZIMZUM FESTIVAL 21

Wir alle haben gemeinsam auf den August hin gefiebert. Doch leider müssen wir euch mitteilen, dass das ZIMZUM Festival im August 2021 nicht stattfinden kann. Das tut uns wirklich leid.

Wir wollen euch die beste Festivalexperience eures Lebens ermöglichen. Das wird diesen Sommer mit all den Corona Beschränkungen einfach nicht möglich sein. Deshalb haben wir uns entschlossen, das ZIMZUM Festival auf den August 2022 zu verschieben. Das nice daran ist, wir haben jetzt ein ganzes Jahr mehr Zeit, uns aufs Festival zu freuen! ZIMZUM 2022 wird gigantisch. Lass uns die Zeit nutzen und noch mehr Friends aufs ZIMZUM aufmerksam machen. Let's go!
Weitere Infos folgen im Sommer 2021.

SOMMER 2021 JCE

Damit wir uns diesen Sommer trotzdem sehen können, werden einige JCE-Regionen eigene Aktionen starten. Wir nehmen eine zunehmende Abneigung gegen Online-Veranstaltungen wahr und möchten deshalb soweit möglich reale Treffen anbieten. Planungen laufen gerade u.a. bei Login, LPA und FCKW. Genauere Infos folgen später. Sollte es in deiner Region nichts geben, schau doch mal woanders vorbei.

HOCHZEITEN

Noch aus dem vergangenen Jahr und doch nicht weniger aktuell haben wir 2 Hochzeiten zu verkünden:

Am 08. August 2020 haben Kathrin (geb. Väth) und Stefan Lausch sich das Ja-Wort gegeben.

Christina (geb. Esch) und Philipp Heußen haben am 05. September 2020 geheiratet.

Und auch aus diesem Jahr haben uns gute Nachrichten erreicht:

Eva und Anton Weiser sind am 09. April 2021 den Bund der Ehe eingegangen.

Alina Dennenmoser und Alexander Hornig traten einen Monat später am 09. Mai 2021 vor den Traualtar.

Wir gratulieren allen Paaren ganz herzlich und wünschen euch Gottes Segen und viel Freude auf euren gemeinsamen Lebenswegen!

NACHWUCHS

Herzliche Glückwünsche an Verena und Michael Sester zur Geburt ihres Sohnes Benjamin Simeon am 11. April 2021!

NEWS NEWS NEWS NEWS NEWS NEWS

Jugendarbeit der CE (JCE) • Schubertstr. 28 • 88214 Ravensburg
Christoph Spörl • JCE-Anschluss: 0751-3636196 • Fax: 0751-3636197 • info@jce-online.de • www.jce-online.de

Mission Statement: Auftrag der Jugendarbeit der CE ist es, Jugendliche zu einem Leben mit Jesus aus der Kraft des Heiligen Geistes in der Kirche zu führen. Outbreak soll diesem Auftrag dienen und die Jugendarbeit der CE fördern

Verantwortlich:
Redaktion Lisa-Marie Walter, Heiner Walter, Christoph Spörl • Layout: Katharina Huse

Für Spenden zur Unterstützung unserer Jugendarbeit sind wir sehr dankbar.
Charismatische Erneuerung e.V. • Ligabank München, IBAN DE97 7509 0300 0002 1349 00; BIC: GENODEF1M05 • Stichwort: Jugendarbeit
Das Outbreak erscheint vierteljährlich

JCE

PERSÖLICHE NACHFOLGE

KOMM HERAB O HEIL'GER GEIST

Teil 4

OHNE DEIN
LEBENDIG WEHN

KANN IM MENSCHEN
NICHTS BESTEH'N,

KANN NICHTS HEIL
SEIN NOCH GESUND.

In unserem Nachdenken über dieses wunderbare Gebet der Pfingstsequenz kommen wir zum Abschnitt: „Ohne dein lebendig Wehn kann im Menschen nichts besteh'n, kann nichts heil sein noch gesund." In diesem Satz wird ein Kerngedanke unseres Glaubens auf eine ganz schlichte und einprägsame Weise klargestellt: Wer ist Gott und wer der Mensch.

Ohne ihn ist nichts. Gar nichts.

Das wissen wir natürlich. Aber es ist gut, daran neu erinnert zu werden. Manchmal vergessen wir das. Das Leben läuft so vor sich hin, wir tun dies und entscheiden das. Und können darüber vergessen, dass es Gott ist, der alles in uns bewirkt. Nur er.

Allein über das, was in diesem Satz drinsteckt, könnte man ganze Bücher schreiben.

Ohne das lebendige „Wehen" des Heiligen Geistes in uns würde es uns nicht geben. Nur, wo Gott seinen Atem hinein gibt, da gibt es Leben. So heißt es am Anfang der Bibel: „Da formte Gott, der Herr, den Menschen, Staub vom Erdboden, und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen" (Gen 2,7).

Es ist wunderbar, daran erinnert zu werden, denn wir sind keine Zufallsprodukte. Wir sind gewollt. Du bist gewollt! Es ist sein Wehen in Dir, dass es Dich gibt! Sein Atem.

Wir sind Menschen, die von unserem Gott geschaffen wurden, um seinen Lebensatem zu erhalten und mit ihm zusammen heute und immer zu leben.

Es gibt Zeiten in unserem Leben, in denen uns dieses große Bild des Lebens aus dem Blick geraten kann. In denen wir am Leben zweifeln und es für sinnlos halten. Ganz klar: unser Leben ist niemals Sinn-los!

Noch einmal für diejenigen unter Euch, die diesen Zuspruch vielleicht in diesen Tagen gerade dringend brauchen: Dein Leben ist nicht Sinn-los! Dein Gott hat etwas Gutes mit Dir vor. Sein Atem weht in Dir.

Wir verstehen zwar oft Gottes Wege nicht, aber er ist es, der uns trägt und Gutes mit uns vorhat!

Unser Leben mag zeitweise hart und unbequem sein. Es kann sein, dass wir keine Perspektiven für unsere Zukunft sehen, aber der grundlegende Sinn unseres Lebens bleibt klar: Wir leben, weil unser Gott es will.

Der Satz in der Pfingstsequenz geht noch weiter. Hier geht es ja auch um den einzelnen Menschen mit seinen inneren („heil") und seinen äußeren („gesund") Verletzungen, Krankheiten, Gebrechen und seiner Schuld. Eben um alles, was uns im Laufe eines Lebens an Negativem geschehen kann.

Auch hier zeigt uns die Pfingstsequenz deutlich, dass der Heilige Geist in unserem Leben eine sehr aktive Rolle spielt. Sogar eine existentiell wichtige Rolle. Nichts kann in uns heil oder gesund werden und bleiben ohne den Heiligen Geist.

Das bedeutet allerdings nicht, dass uns als Christen in unserem Leben nichts geschehen kann. Wir leben nicht auf „Wolke 7" und bleiben auch nicht von allem, was

Menschen bedrängen kann, verschont.

Das ist auch sicher nicht Eure eigene Lebenserfahrung. Meine ist es auch nicht. Und in diesem Jahr, wo wir von diesem elenden Virus noch zusätzlich so ungewiss bedroht sind, schon gleich gar nicht.

Aber wir dürfen wissen, dass wir mit allem nicht allein sind. Der Atem Gottes, das Wehen des Heiligen Geistes, ist eine mächtige Kraft, die sehr gerne mit uns zusammenarbeiten möchte. Er sieht in uns Partner, keine Marionetten. Er fegt nicht über uns hinweg, sondern möchte mit uns gemeinsam vorwärts gehen.

Nehmt die Pfingstsequenz wörtlich. Das könntet Ihr tun, indem Ihr neu und bewusst die große Lebenslinie und den Sinn Eures Lebens wahrnehmt.

Danke Gott für das Leben in Dir. Danke ihm, dass Du lebst. Dass Du so lebst, wie Du lebst.

Gib ihm neu Dein „Ja", dass er in Dir und durch Dich wirken darf. Und gib ihm auch das, wo Du selbst weißt, dass Du noch nicht „heil" oder „gesund" bist. Mit ihm zusammen und auf seinem Weg wirst Du gemeinsam vieles in Ordnung bringen und auf diesem Weg darfst Du Dich dem Heiligen Geist vertrauensvoll überlassen.

Judith Bock

ER LEBT

DIE KRONE FESTHALTEN

In einem Gespräch mit Pater Adrian, - zu einer Zeit, als ich in einer tiefen Depression war, aber dies nicht erkannte - hatte er für mich zum Abschied die Aufmunterung, die ich bis dahin nie gehört hatte, „Hinfallen, Krone richten und weiter!"

Das Bild war für mich nicht nachvollziehbar und ich gab mir selbst die Schuld dafür. Dann begegnete mir die Krone in einer Kolumne von Inka Hammond. Von der Autorin erfuhr ich später erst, dass sie eine sehr schwere Zeit der Depression und Co-Abhängigkeit durchlitten hatte. Hier aber war sie als Mutter von vier Kindern und Bloggerin ausgewiesen, also eine christliche „Superfrau", wodurch ich mich allerdings gleich als totale Versagerin fühlte.

Die Überschrift lautete: „Die verrutschte Krone" und die Seite war nett bebildert, so dass ich mich für die Idee doch etwas mehr öffnete. Die Autorin bezog sich in dem Artikel auf ein am Morgen gelesenes Gedicht von Ruth Heil: „Diene an deinem Platz in der Gewissheit deiner Königswürde."

Der ganze chaotische Tag, der folgte, schien dem total zu widersprechen, doch dann erinnert sie sich an DEN, der ihr trotzdem diese Würde zuspricht: Jesus.

Dann, an meinem Geburtstag besuchte ich auf dem Friedhof das Columbarium, in dem das Urnenwandfach meines vor einem Jahr verstorbenen Onkels ist. Die Nachbarnische ist frei, so dass ich dort Kerzen, Blumen und auch ein altes evangelisches Gesangbuch ablegen kann, in dem viele Gesänge zu finden sind. So kann ich dort beten und schlage, wenn kein hoher Festtag ist, die Seiten einfach zufällig auf.

Ich hatte heute das Lied „Ringe recht" gefunden und las es ganz laut, da ich die Melodie nicht kannte. Als ich zu der Zeile kam „Halt ja deine Krone feste" war ich ganz „elektrisiert" und, nachdem ich zu Ende gekommen war, wollte ich mir die Liednummer notieren. Doch sah ich, dass ich mein Notizbuch nicht dabei hatte – so etwas passiert extrem selten.

So nahm ich ein kleines Johannesevangelium, das ich in Heftchenform in der Tasche trug, zur Hand und schrieb auf die nur teilweise freie vorletzte und letzte Seite, es war der Anhang des Evangeliums mit Hinweisen zu einem Leben mit Jesus. Zum Schluss wurden nur noch Bibelstellen genannt, die sich auf die Wiederkunft des Herrn beziehen. Die vorletzte war: „Ich komme bald; halt fest, was du hast, damit niemand deine Krone nehme!" (Offenbarung 3,11).

Das Buch der Offenbarung gehört zu den Büchern der Bibel, die ich bisher nicht intensiv las, es machte mir früher Angst. Zugänglich wurde mir eigentlich erst vieles durch die bei der „Praystation" in der Kapelle des St. Gertrauden Krankenhauses gesungenen Lieder, in denen Worte daraus anbetend gesungen werden. Besonders über „Würdig das Lamm" habe ich Zugang gefunden.

Bettina

WAS JURISTEN ZU OSTERN SAGEN

In der Regel stützt sich der Glaube an die leibliche Auferstehung Jesu auf die Berichte von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Manche glauben aber diesen vier Evangelien nicht vorbehaltlos, weil diese möglicherweise erst vierzig Jahre nach der Kreuzigung Jesu schriftlich niedergelegt wurden.

Nun lässt sich aber die Auferstehung Jesu auf einem anderen Weg schlüssig nachweisen:

Wir befinden uns hier im ersten und dritten Jahr nach der Kreuzigung Jesu. Zu dieser Zeit war Saulus von Tarsus ein bekannter Gesetzesgelehrter in Jerusalem. Er verfolgte die ersten Christen, sperrte sie ins Gefängnis - selbst die Frauen - und willigte in die Steinigung des ersten Diakons Stephanus ein. Denn die Christen verkündigten verbotenerweise Jesus als den Sohn Gottes.

Im Jahr 34 (also bereits drei bis vier Jahre nach der Kreuzigung Jesu!) suchte Saulus von Tarsus die Augenzeugen auf, die Jesus nach seiner Auferstehung sahen und berührten.

Diese Befragung fand in Jerusalem statt und dauerte fünfzehn Tage. Petrus und Jakobus der Gerechte aus dem Kreis der zwölf Apostel waren seine Augenzeugen (siehe Galaterbrief Kapitel 1 und 2).

Dieses Treffen mit den Augenzeugen des auferstandenen Jesus fand zu einem Zeitpunkt statt, als der Körper Jesu noch im neuen Felsengrab des Josef von Arimathäa hätte liegen müssen, falls er nicht auferstanden wäre.

Denn eine völlige Verwesung nach nur drei bis vier Jahren in einem Felsengrab ist nicht möglich. Die Kreuzigungswunden an Händen, Füßen, Seite und durch die Kopfkrone wären noch sichtbar gewesen.

Falls der Körper Jesu aber im Jahr 34 noch im Grab gelegen wäre, hätten Petrus, Jakobus und Saulus ihn auch dort verehrt und angebetet. Das hätte Saulus sicherlich in seinem Brief erwähnt.

Außerdem hat Saulus Jesus den „Ersten" genannt, der auferstanden ist (1 Kor 15,20). Damit bezog sich Saulus eben auf das neue, einmalige und sichtbare Zeichen der körperlichen Auferstehung Jesu am dritten Tag. Eine rein geistige Auferstehung Jesu wäre nichts Neues gewesen. Diesen Glauben hatten die meisten Israeliten schon vor der Zeit Jesu. Warum hätte Saulus auch bei einer rein geistigen Auferstehung den „dritten" Tag betont?

Zugleich ist anzumerken, dass man damals wie auch heute vor Gericht eine „nichtkörperliche Erscheinung"
nicht bezeugen konnte.

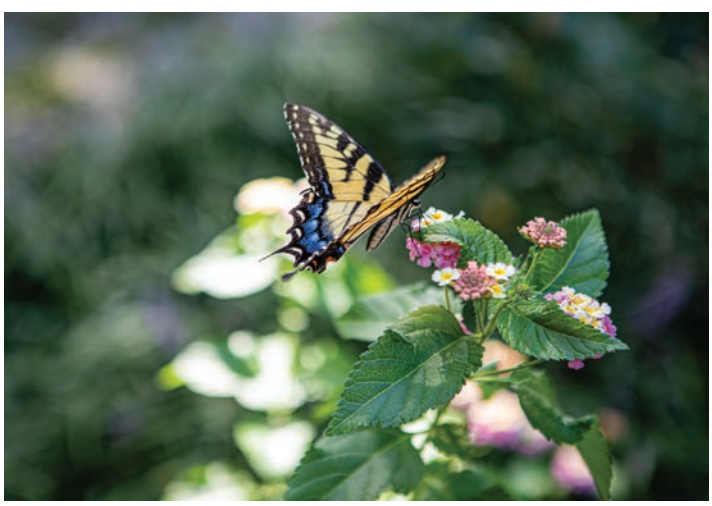
Der Gesetzesgelehrte Saulus brauchte die Zeugenaussage von Petrus und Jakobus, die Jesus körperlich nach dessen Auferstehung mit ihren Händen berührt hatten. Deswegen wählt Saulus auch nicht die Formulierung in der Einzahl: „ICH wäre dann ein falscher Zeuge …", sondern die Pluralform: „WIR wären dann falsche Zeugen …" (1 Kor 15,15). Die nichtkörperliche Erscheinung Jesu, die Saulus vor Damaskus hatte, reicht eben nicht für eine Zeugenschaft im juristischen Sinne aus. Aus diesem Grund stützt sich Saulus bei seiner Aussage auf die Berichte von Petrus und Jakobus.

Wo ist der Leichnam geblieben?

Es wäre für die Gegner Jesu das Einfachste gewesen, den Leichnam Jesu dem Volk zu präsentieren, um das Besondere an Jesus, seine Auferstehung, lächerlich zu machen und ad absurdum zu führen.

Aber es gab eben keinen Leichnam Jesu mehr. Deshalb musste Saulus mit großem Aufwand nach Damaskus reisen, um dort die an den auferstandenen Jesus glaubenden Christen mundtot zu machen.

Durch eine rein geistige Auferstehung wäre der sterbliche Leib Jesu natürlich nicht verschwunden.



Glaubwürdigkeit der Augenzeugen

Die zwölf Apostel waren Augenzeugen, die Jesus nach seiner Auferstehung sahen und berührten. Sie hatten bei der Kreuzigung Jesu noch Angst. Nur Johannes blieb bei den Frauen unter dem Kreuz. Alle anderen Apostel rannten um ihr Leben, flohen und versteckten sich. Es war eindeutig nicht ihr Wunsch, gefoltert oder getötet zu werden. Erst als sie nach der Auferstehung Jesus sahen und ihre Hände in seine Wunden legten, hatten sie den Mut freimütig zu predigen.

Wenn aber die Apostel den Leichnam Jesu aus dem Grab gestohlen hätten und an einer anderen Stelle vergraben hätten, hätten sie ganz genau gewusst, wir haben die anderen belogen und betrogen, es gibt keine Auferstehung von den Toten! Darum iss und trink, freu dich des Lebens, denn danach kommt nichts mehr!

Die Apostel machten aber genau das Gegenteil. Sie haben hingenommen, dass sie ins Gefängnis geworfen wurden, auch die Frauen. Sie wurden gequält und gefoltert. Man bedrohte sie mit dem Tod und wegen ihres Festhaltens am auferstandenen Jesus tötete man sie am Ende oft qualvoll. Zur Zeit des Todes von Petrus und Saulus in Rom wurden 300 Christen von Kaiser Nero mit Öl übergossen, ans Kreuz gehängt und angezündet.

Mit einem Wort: Glaubwürdigere Zeugen als die zwölf Apostel und als die Jünger und Jüngerinnen der ersten Jahre nach der Auferstehung Jesu kann sich kein Mensch vorstellen.

Glaubwürdigkeit des Saulus

Saulus war Gesetzesgelehrter und hatte das römische Bürgerrecht. Er glaubte zunächst nicht an die Auferstehung Jesu, sondern war überzeugt, dass die Apostel Lügner und Betrüger waren. Er ließ sie ins Gefängnis werfen. Nach einer Erscheinung Jesu ging Saulus drei Jahre nach Arabien.

Aus dieser Zeit gibt es keine Überlieferung, keine Briefe, keine Gemeindegründung. Erst nach dem fünfzehntägigen Treffen in Jerusalem mit den Augenzeugen des Auferstandenen, Petrus und Jakobus, im Jahr 34, war Saulus bereit für seine Missionsreisen und Briefe an die Gemeinden.

Paulus wurde unzählige Male ins Gefängnis geworfen, fünfmal mit 39 Hieben geschlagen und dreimal ausgepeitscht, einmal gesteinigt und am Ende nach mehrmaliger Androhung des Todes hingerichtet (2 Kor 11,21).

Mit einem Wort: Jedes Gericht der Welt würde Saulus als überaus glaubwürdigen Zeugen ansehen. Mindestens sieben echte Paulus-Briefe beinhaltet das Neue Testament. Das Thema „Auferstehung Jesu" ist bei Paulus zentral: Ohne die Auferstehung Jesu wäre unser Glaube und unsere Verkündigung sinnlos (1 Kor 15,14f). Wir wären dann falsche Zeugen Gottes.

Ergebnis

Die Auferstehung Jesu ist extrem gut bezeugt. Der erste schriftliche Zeuge Saulus von Tarsus bekam seine Informationen direkt von Petrus und Jakobus schon im Jahr 34 (drei Jahre nach der Kreuzigung). Das Grab des Josef von Arimathäa war sicher leer.

Ein Diebstahl des Leichnams Jesu und dessen anschließende „Entsorgung" durch die Apostel und die Frauen hätte dazu geführt, dass die Apostel selbst nicht an die Auferstehung geglaubt hätten und deshalb weder für sich noch für die Frauen Gefängnis, Folter und Tod auf sich genommen hätten.

Die Fakten sind klar. Auf theologische und philosophische Überlegungen des Saulus wird hier nicht eingegangen, sondern es wurden nur solche Ereignisse überprüft, die auch ein Gericht anerkennen würde.

Wesentlich ist, dass die Auferstehung Jesu nur deswegen möglich war, weil hier eine Macht eingegriffen hat, die größer ist als unser Wissen.

Alexander Toussaint (Diakon und Jurist),
Stephan von Ow (Rechtsanwalt),
Dr. Ulrich Lindl

Aus Platzgründen wurde der Artikel gekürzt. Den vollständigen Artikel mit weitern Begründungen finden Sie in der Rubrik „Medien" auf unserer Homepage erneuerung.de. Weiteres auch auf Youtube unter „Auferstehung - Ja oder Nein."

RIP +

Ein Urgestein der CE heimgerufen

Schon 1972 begann P. Hubert Tommek SJ sein Engagement in der Charismatischen Erneuerung mit Gebetskreisen und Exerzitien. Er komponierte geistliche Lieder und gab Liederbücher („Preist unseren Gott") heraus. Viele Jahre leitete er die „Christliche Glaubens- und Lebensschule St. Ignatius" in Berlin, deren Leitung er aufgrund seiner Parkinsonerkrankung 2012 in andere Hände legen musste. Seit 2010 lebte er in der von ihm gegründeten Gemeinschaft Monte Crucis - eine Gemeinschaft in der CE -, in den letzten Jahren dort liebevoll und aufmerksam gepflegt und betreut. Er ist am 6. April 2021 im Alter von 80 Jahren gestorben und darf nun in das Lob des Himmels einstimmen.

Papst Franziskus zu Impfungen

Franziskus hat am Weltgesundheitstag, 7. April, seinen Appell zu Corona-Impfungen erneuert. „Wir alle sind aufgerufen, die Pandemie zu bekämpfen. In diesem Kampf stellen die Impfstoffe ein wesentliches Instrument dar", betont der Papst. Alle Menschen, vor allem die schwächsten, brauchten Unterstützung. Der 84-Jährige hatte sich im Januar gegen das Corona-Virus impfen lassen und erklärt, er habe kein Verständnis für Impfverweigerer. Wer sich nicht immunisieren lasse, setze nicht nur das eigene Leben, sondern auch dasjenige anderer aufs Spiel, sagte er im Interview eines italienischen Senders.

„AN DER CE FREUT MICH…"

Der Vorstand der CE Deutschland trifft sich regelmäßig mit dem Leitungsteam der Jugendarbeit. Man tauscht sich aus und unterstützt sich gegenseitig in Projekten. Bei der letzten Zusammenkunft – per Zoom – erzählten wir uns einmal gegenseitig, was uns an der CE freut.

„Dass wir gemeinsam den Einen als Ziel haben und dass ein Raum für das Wirken des Heiligen Geistes da ist, sind beides für mich große Schätze in der CE."
Jacqueline Metzlaff

„Für mich ist die CE ein Geschenk, da Menschen durch die CE eine lebendige Beziehung zu Jesus aufbauen und in ihre Berufung kommen und darin leben."
Benedikt Brunnquell

„Ich liebe an der Charismatischen Erneuerung, dass hier die Geisterfahrung und das theologische Arbeiten keine Gegensätze sein müssen. Mein Verstand lernt im Feld der Charismatischen Erneuerung immer mehr, sich von einer neuen Wirklichkeit konfrontieren zu lassen: Der Wirklichkeit des Heiligen Geistes."
Martin Birkenhauer

„Die CE besteht aus unterschiedlichen Realitäten und bietet somit Raum für die unterschiedlichsten Menschen mit ihren unterschiedlichen Sehnsüchten und Bedürfnissen. So gibt es Teilnehmende in Gebetskreisen, Gemeinschaftsmitglieder, Mitarbeitende in Werken und Initiativen, etc. Die Vielfalt und Fülle derer, die ihr Leben nach dem Heiligen Geist und seinen Gaben ausrichten ist in unserer Bewegung enorm groß und weit."
Christof Hemberger

„Dass man „selber" und frei beten kann in den Treffen und im Gottesdienst, dass man die Gaben des Heiligen Geistes - auch Sprachengebet und prophetisches Wort - einsetzen kann."
Karl Fischer

„Die CE ist eine Chance, eine Gnade für die Kirche. Ich stelle mich gerne dafür in den Dienst."
Sabine Ditzinger

„Leben mit dem Heiligen Geist als Lebensstil und Glauben so einfach vermitteln, dass jeder es im Alltag umsetzen kann, ohne etwas zu verkürzen".
Marie-Luise Winter

„Mir ist an der CE wichtig, dass es um GOTT geht. Und die Erfahrung der Internationalität der CE, des Stromes der Gnade. Erfahrbar auch hier in Bremen, weil es hier multikulturell ist. Da, wo Menschen sich auf den Geist Gottes einlassen, schafft es eine tiefe Verbundenheit im Geist, die ich als großes Geschenk erlebe. Über Generationen, Ausdrucksformen und Länder hinweg."
Josef Fleddermann

„Die Freiheit der Kinder Gottes ist die größte Erkenntnis und Erfahrung in der Beziehung zu Jesus. Lobpreis und Kreativität kann Ausdruck dieser lebensverändernden Erfahrung sein und Menschen ermutigen die Nähe Gottes zu suchen."
Werner Nolte

„Mir gefällt an der CE besonders, dass ich im Laufe der Zeit so viele Menschen kennlernen durfte, mit denen zusammen ich den Glauben feiern kann."
Dominik Robin, JCE

„Ich liebe die CE als meine Heimat; die überregionale Zusammengehörigkeit mit ihrer Vielfalt. Und trotzdem wollen wir alle dasselbe und strecken uns gemeinsam nach Gott aus. Ich liebe die beschützte Freiheit, sich zu entwickeln und zu wachsen. Für jeden und jede Generation."
Lisa-Marie Walter, JCE

„Mitzuerleben, wie Jugendliche im Glauben wachsen und standhaft werden."
Pia Mallek, JCE

„Gewachsene und gelebte Ökumene; es gibt Platz für viele Realitäten; wir fördern das Wachstum der Menschen und die Neuschöpfung jedes Einzelnen in Jesus wird sichtbar".
Christoph Spörl, Jugendreferen

„Sie ist ein Ort an dem ich selbst Jesus kennen lernen und im Glauben wachsen konnte und an dem ich sehen darf wie auch andere wachsen. Es gibt Persönlichkeitswachstum und Wachstum in ganz praktischen Bereichen des Christseins".
Heiner Walter, JCE

GEBETSEINDRÜCKE

In der gemeinsamen Gebetszeit gab es ermutigende Gebetseindrücke für den Dienst dieser Leitungsgruppen:

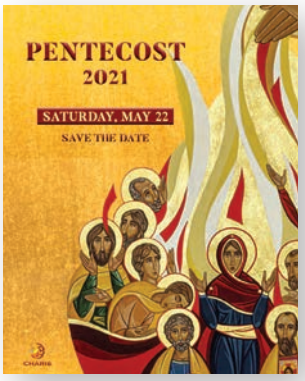
Das Bild einer Holzbrücke: älter, stabil gebaut, trotz Moos-Ansatz an einigen Stellen verlässlich. Die Brücke führte über trübes Gewässer aus einem Dickicht und Wirrwarr hinüber in ein saftig-grünes Land mit einem großen, weißen Schloss.

Ein grüner Spross, der zunächst verschlossen ist und plötzlich aufbricht; der immer mehr aufsprosst und Neues hervorbringt.

Bestärkung für den Auftrag durch das Bibelwort: „Er setzte die einen als Apostel ein, andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, um die Heiligen für die Erfüllung ihres Dienstes zuzurüsten, für den Aufbau des Leibes Christi" (Eph 4,11-12)

Der Heilige Geist ist Brückenbauer zwischen den verschiedenen Realitäten, Gemeinschaften und in der Ökumene: Er baut, damit wir über diese Brücke gehen können.

ONLINE GEDRUCKT VON
SAXOPRINT



ÖKUMENISCHE PFINGSTVIGIL

Der Internationale Dienst der CE in Rom, CHARIS, veranstaltet am Samstag, 22. Mai um 21 Uhr ein ökumenisches Online-Gebets-Event, das aus vier Orten übertragen wird: Beginnend in Rom, über Buenos Aires, über Topeka, Kansas (vor 120 Jahren Ort einer neuen Ausgießung des Heiligen Geistes und Beginn der Pfingstbewegung) bis Jerusalem, der Stadt, in der sich das erste Pfingsten ereignete. In jeder dieser Städte werden Leiterinnen und Leiter aus verschiedenen Kirchen und Gemeinschaften mit uns um einen neue Ausgießung des Heiligen Geistes auf unsere Welt bitten.

Die Pfingstvigil wird über Youtube übertragen. Weitere Infos gibt es auf der Webseite charis.international.

AUFLEBEN 2021

„Gebt ihr ihnen zu essen" 22.-25.6. 2021 in Obertrum am See (nähe Salzburg)

Unter dem Motto „Gebt ihnen zu essen," wendet sich Die CE Österreich wendet sich diesmal bei ihrer jährlichen „Aufleben"-Sommerfreizeit den verschiedenen Charismen des Dienens und der Barmherzigkeit zu. Menschen, die ein erprobtes diakonisches Charisma haben, werden von ihrem Leben und Wirken erzählen und Geschmack an diesen Gaben vermitteln. Die leuchtenden Gaben der Prophetie und des Gebets schenken die Kraft und Motivation für die Zuwendung zu den Menschen in den vielfältigen Nöten unserer Zeit.

Info & Anmeldung: aufleben.erneuerung.at

DIVINE RENOVATION KONFERENZ

Divine Renovation ist eine Antwort auf die Frage, mit der sich Pfarreien auf der ganzen Welt seit Jahrzehnten auseinandersetzen: Wie können wir Menschen zu Jesus Christus einladen und ihnen Heimat geben, in einer Gesellschaft und Kultur, die sich stetig vom Gedanken an Gott entfernt?

Pionier und Autor des weltweit beachteten Divine Renovation Ansatzes ist Father James Mallon (Kanada). Seine Erfahrungen im Umbau einer traditionellen Kirchengemeinde hat Father Mallon in seinem Buch „Divine Renovation – Wenn Gott sein Haus saniert. Von einer bewahrenden zu einer missionarischen Kirchengemeinde." beschrieben. Mehr als 1.000 ehrenamtliche und hauptberufliche kirchliche Mitarbeiter/innen und Priester nahmen kürzlich an einer Online-Konferenz teil, die Alpha Deutschland und Pfr. Bernhard Hesse (Bischöfl. Beauftragter CE Augsburg) organisiert hatte.

Du, Mann

Margarete Dennenmoser, 204 Seiten, Paperback, Verlag D&D Medien

Lifestyle Jüngerschaft

Patrick Knittelfelder / Bernadette Lang, 224 Seiten, gebunden, SCM Verlag

NEU!

Gewaltig und heilig, gepriesen als furchtbar (Ex 15,11),

Renate Brandscheidt und Theresia Mende, Fragen zum Gottesbild des Alten Testaments, 252 Seiten, Paperback, Verlag D&D Medien

Das Buch beschäftigt sich mit den von vielen Bibellesern als negativ empfundenen Gottesvorstellungen im Alten Testament: mit der Eifersucht, dem Zorn und der Rache Gottes, aber auch mit jenen Äußerungen, die auf Gewalt, Grausamkeit, Parteilichkeit und Frauenfeindlichkeit Gottes hinzuweisen scheinen. Und die nicht wenige Christen als hinderlich für den Aufbau einer vertrauten Gottesbeziehung ansehen.

In einer genaueren Betrachtung ausgewählter alttestamentlicher Textabschitte können die Autorinnen - Dr. Renate Brandscheidt, Professorin em. für Exegese des Alten Testaments in Trier, und Sr. Dr. Theresia Mende OP, Leiterin des Instituts für Neuevangelisierung im Bistum Augsburg - Vorurteile abbauen und schaffen Grundlagen für das Verstehen, dass der Gott des Alten Testamentes nicht ein reizbarer und unberechenbarer Gott, sondern wahrhaftig der Vater Jesu Christi ist.

Das Buch ist auch für Nichttheologen gut und verständlich zu lesen und klärend bezüglich der aufgeworfenen Fragen. Deutlicher hätten die Autorinnen aus meiner Sicht aufzeigen können, dass es im Alten Testament auch eine Entwicklung im Verständnis des Gottesbildes gibt. (Karl Fischer)

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 15.08.2021